



Wattenbacher Kohlenwerk

Alte Grube

Das Kohle führende Gebiet unter dem Stellberg ist in insgesamt acht Felder unterteilt. Stellberg I liegt im westlichen Teil und umfasst die um 1800 bzw. 1830 begonnenen bergbaulichen Aktivitäten. 1860 entschloss sich die Zeche „Wattenbacher Kohlewerk“, die Felder Stellberg II und III im Osten abzubauen. Südlich des Hambühlskopfs trieb man einen 180 m langen Stollen in den Berg. Bis 1890 wurden rund 80.000 t Glanzkohle gefördert. Sie war eine durch Basalteinwirkung veredelte Braunkohle mit höherem Heizwert.

1900 legte man eine doppelgleisige Strecke in nordöstliche Richtung an. Sie diente zum Abtransport der Kohle. Zum Einsatz kam eine Kettenbahn – die erste im deutschen Kohlebergbau.

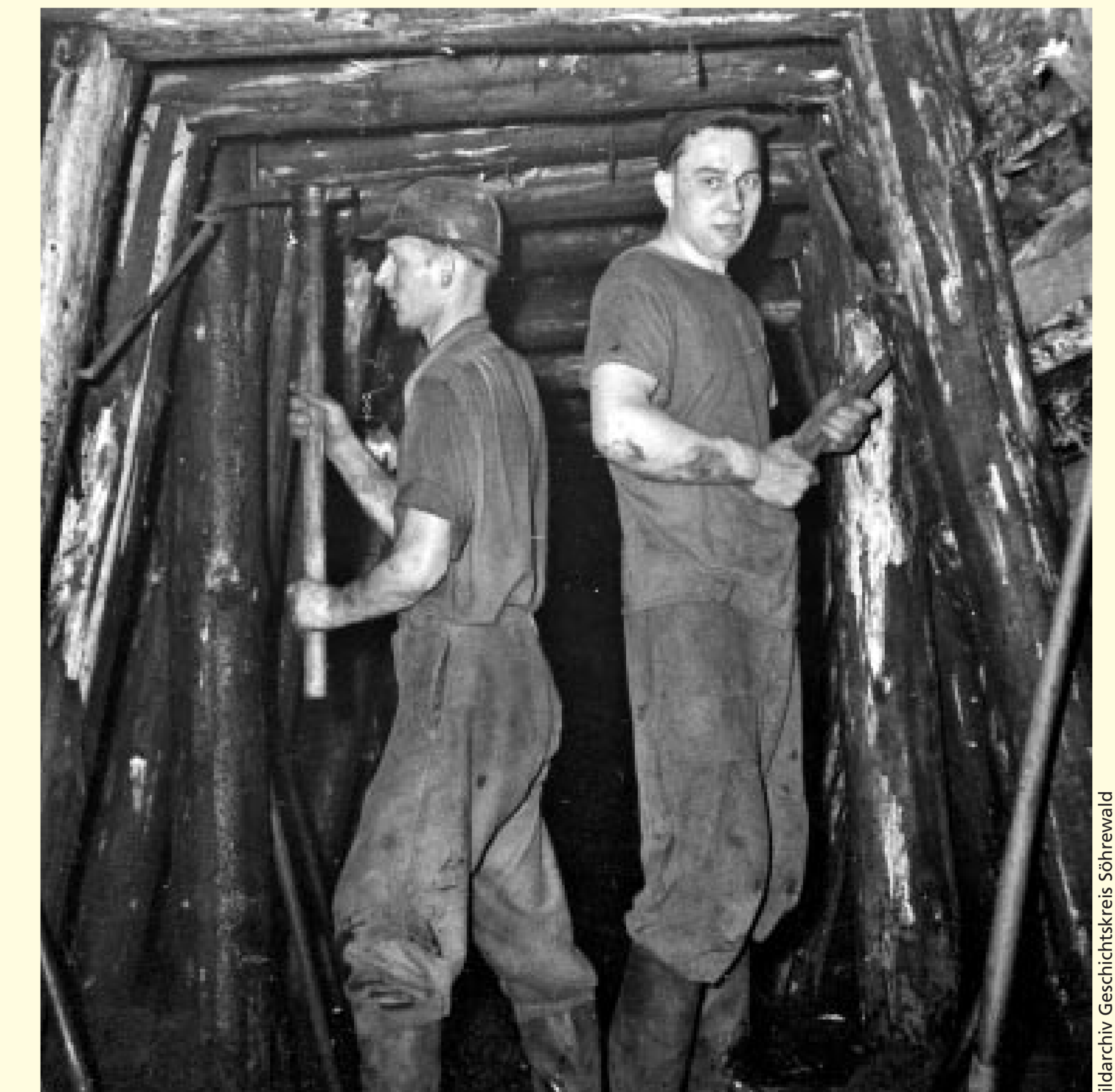


Die Lithografie bietet einen guten Überblick über das Wattenbacher Kohlenwerk. Das obere Bild zeigt die Grube „In der Lache“. Das Gebäude links beherbergte das Büro, die Werkstatt und den Maschinenraum für die Seilbahn, daneben sind der Verladebunker mit Seilbahn und das Wiegehaus erkennbar. Auf dem Bild links unten ist die Zeche „Alte Grube“ mit dem Maschinenhaus im Zentrum abgebildet. Das Gasthaus „Stellberg“ mit dem ehemaligen Förderstollen Stellberg-West ist auf dem mittleren Bild zu sehen. Unten rechts ist die Verladestation am Bahnhof Wellerode-Wald mit einem Kohlenzug der Söhrebahn dargestellt.

Das Prinzip dieser Bahn ist folgendes: Auf einem abschüssigen Gleis fahren an einer umlaufenden Kette beladene Förderwagen aus der Grube. Deren Gewicht zog gleichzeitig leere Wagen zum Förderort zurück. Bis zur Stilllegung des Bergwerks 1907 wurden 300.000 t Kohle gefördert. Die Grube Stellberg III bezeichnete man danach als „Alte Grube“.

In der Lache

Als Ersatz legte man 1910 westlich des Ortes Wattenbach an der Straße nach Wollrode die Grube „In der Lache“ an. Sie lag im Feld Stellberg II und wurde durch einen 700 m langen Stollen erschlossen. Das Flöz, also die Kohle führende Schicht, war bis zu fünf Meter mächtig. Die Kettenbahn aus der Alten Grube kam auch hier zum Einsatz und brachte bis 1933 etwa 760.000 t Kohle an Tageslicht.



Die beiden Bergmänner aus Wellerode arbeiten mit der Keilhau, einem typischen Arbeitsgerät im Kohlenbergbau.